

Pressemitteilung von Fortis Colonia e.V.

Köln besitzt eine Waschpforte, aber keine Zollpforte

2025 hatte Fortis Colonia die Sanierung der damals noch als Zollpforte angesehenen Schlupfpforte am Thurnmarkt in Auftrag gegeben und die sanierte Pforte in einem öffentlichen Akt bereits im Mai 2025 der Bevölkerung übergeben. Das Törchen war Teil der rheinseitigen mittelalterlichen Kölner Stadtbefestigung des 13. Jahrhunderts und lag seit dem 17. Jahrhundert in der Sockelzone eines Hauses verborgen. Das historische Mauerwerk war 1964 beim Ausbau der Rheinuferstraße entdeckt und im August 1964 um zehn 10 Meter nach Westen vor das Gebäude Thurnmarkt Nr. 3 versetzt worden. Damals hatten die Verantwortlichen das Törchen fälschlich als Zollpforte identifiziert. Im Zuge der Forschungsarbeit zur mittelalterlichen Kölner Rheinmauer entdeckten Alexander Hess und Dr. Christian Josef Kremer, dass es 1964 zu einer falschen Zuschreibung der Pforte gekommen war und dass es sich bei der Pforte nur um die Waschpforte handeln kann. Ihre Forschungsergebnisse wurden in der jüngsten Ausgabe von *Fortis Das Magazin 2025*, der Vereinszeitschrift von Fortis Colonia e.V., veröffentlicht.

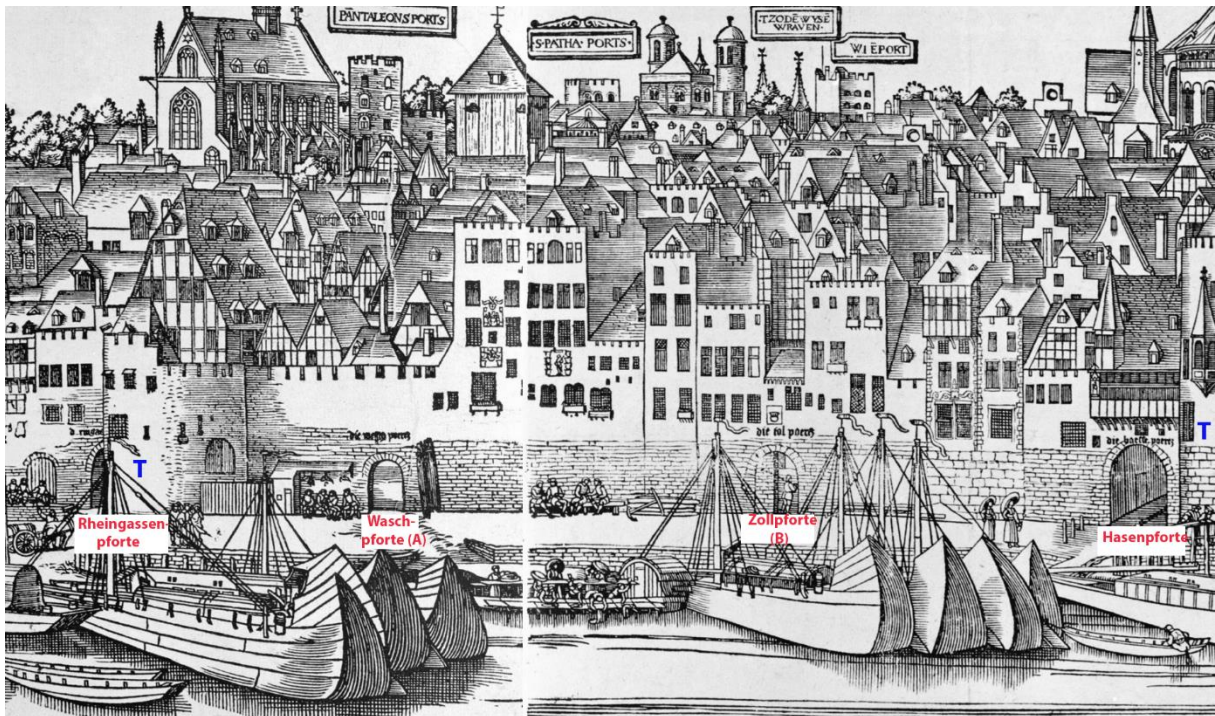
Die mittelalterliche Kölner Rheinmauer wurde durch viele Tore und kleine Pforten gegliedert. Im zentralen Marktviertel gab es fast an jeder zum Rheinufer führenden Gasse eine Öffnung. Durch das wiederholte Aufschütten der Kölner Rheinwerft verschwanden die Tore während des Mittelalters und der frühen Neuzeit zunehmend im Erdreich und waren nicht mehr zugänglich. Sie wurden Teil der Sockelzone und der Keller der in die Höhe wachsenden Häuser auf der Stadtmauer. Spätestens mit der Anlage der Vorgärten zum Leystapel (Rheinufer) hin wurden die beiden Törchen, die Zoll- und die Waschpforte, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gänzlich verschlossen.

Die Rheinansichten, etwa die Ansicht Anton Woensams von 1531, und Karten aus verschiedenen Zeiten machen im Vergleich mit dem heutigen Stadtkataster deutlich, dass es sich bei der Pforte nicht um die Zollpforte handeln kann. Diese wäre in der Sockelzone des Gebäudes Thurnmarkt 22–24 bzw. Leystapel 41 zu suchen. An diesem Standort treffen sich heute die südwärts führenden Spuren der Rheinuferstraße und die Abbiegespur der heutigen Straße Heumarkt. Die namentlich nur in der Rheinansicht Woensams 1531 genannte Waschpforte war deutlich kleiner als die Zollpforte und lag direkt nördlich neben dem Rheingassentor. Sie diente den Kölner/innen, um zu den Waschbänken am Rheinufer zu gelangen. Seit der frühen Neuzeit befand sie sich mehr oder weniger sichtbar in der Sockelzone des Hauses Thurnmarkt Nr. 6 am Leystapel. An dieser Stelle braust heute der Verkehr über die Rheinuferstraße nach Süden.

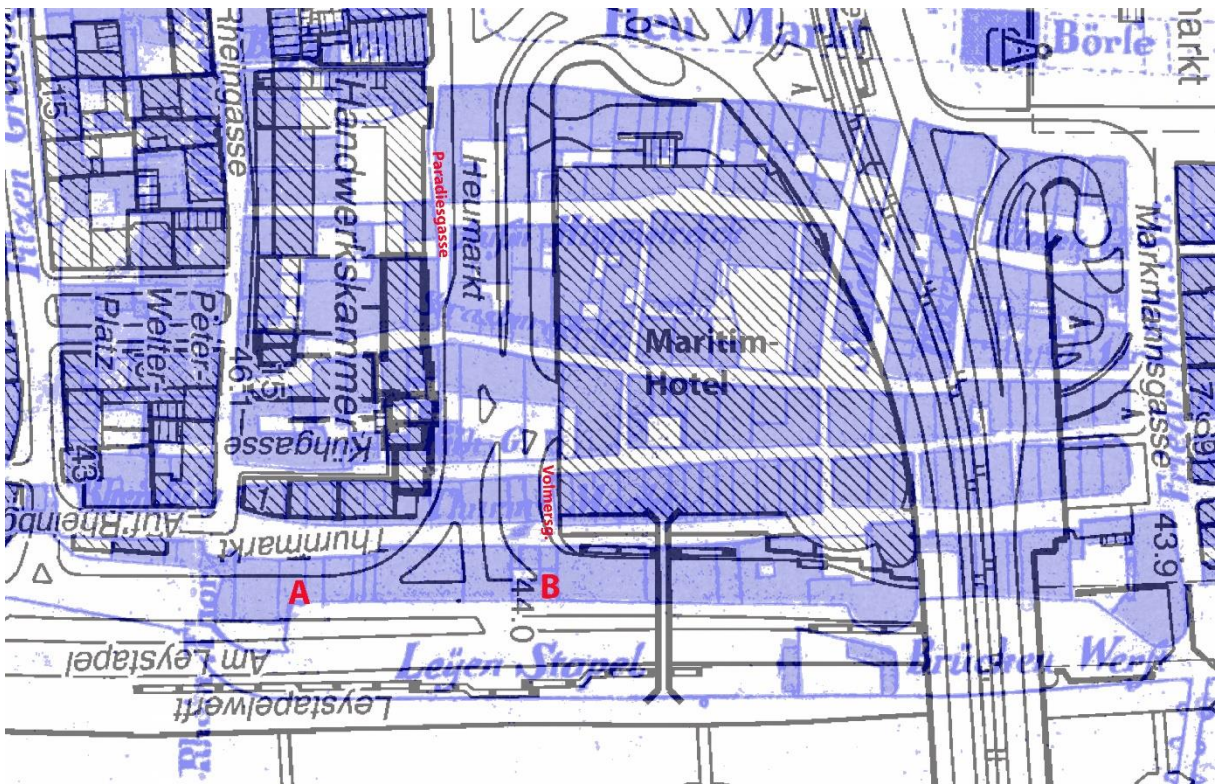
Durch den Bau der Kölner Markthalle, im Bereich des heutigen Maritimhotels, 1904 und den Bau der ersten Deutzer Hängebrücke 1913-15, war das historische Kölner Marktviertel bereits stark verändert worden. Der Wiederaufbau des Viertels nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Leitbild der „autogerechten Stadt“ führte zur Verbreiterung der Rheinuferstraße und der Verlegung der Paradiesgasse (heute als Heumarkt bezeichnet) als Auffahrt zur Deutzer Brücke.

Im Zuge dessen wurden auch die letzten verblieben baulichen Reste der östlichen Häuserzeile des Thurnmarkts, die auch die Westseite des Leystapels darstellte, im ersten Drittel der 1960er-Jahre abgerissen. Hierbei kam es auch zur Beseitigung möglicher weiterer oberirdischer Mauerreste der Stadtmauer. Bei den in der Sockelzone am Leystapel des Hauses Thurnmarkt 6 gefundenen Resten einer Schlupfporte, einem kleinen Mauertor, kann es sich demnach nur um „die wesch poertz“, die Waschpforte handeln.

Alexander Hess



Ausschnitt Woensam-Plan (1531), Bearbeitung Hess/Kremer



Das heutige Kölner Stadtkataster unterlegt mit dem Kastasterplan 1836 (Waschpforte = A; Zollpforte = B). Bearbeitung Hess/Kremer